

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **22 (1896)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Käper Bruoter!

Opgleich wir Gschichte alle Dage in der Messe sagen: pax domini sit semper vobiscum. Ich der Krieg doch an allen Eggen los und der Egger in Goldach sieht sogar vomn Paradies aus Krieg gegen das neie gallische Jagd-gesetz und duht wie di Katz am Hälsig. So gipz täglich taufigerlei Kriege trotz der Fridenzliga. Da ich mich irliher der Fillohgie gewittmet hape, so will der hette ainen gründlichen Voordrag halten über then Krieg, gib also 8!

Der Urfchprung des Krieg ischt immer Egoismus, d. h. Ich-ich-das-mus, der Untere sollz nicht hapen! Das Worth Krieg bedettete vor Altem Geschrei und Kriegen schreien, krazien sollz auß dem Kropf heraus mag. Man zieht daas schon bei den Kindern: wann Einz ainen Opfel otter ain Gneteli hot, fangt das andere an zu schreien und suchtems wegzu, "kriegen". Kriegen haist durch schreien ebbeß zu pefommen suchen. Der Bohneparti selig kriegte auf thiese art in Bärn, woner den Muzzen den Hungdopf aufschlekte, 50 Millionen. Die Teitschen erschrien und erkrahten in Paris die fimpf Müllarten, wopei die Soldaten, wo die Kachtanien auß dem feier gehollt hadden, leer schluggen konndten. Die Franzohsen sagen dem Krieg guerre, das kommt fom Laddünischen quaero, quaesivi, quaesitum her, zu pefommen (kriegen) suchen. Da hapen wir also schon wieder then Krieg. Das Verb quærere haist zwar auch phragen, das duht denn auch die hösslichen Franzohsen, aper wenn „9“! gjadg würdt, so nennenzis ainenwäg. Pretschisamente so hapenz die Italiöhner mit ihrem Wort guerra, womit sie der Läderheilige Frantschesco Crispianus anz roote Meer geschickt hot auf die Ländersuche, wofi statt dem goldienen Fließ orechiarte, Vorpheigen, kriegen. Die Engelländer hapen ihr Kriegwort war gedauft. Das ischt mittem deitschen Worth wirr, verwirren ferwandt, si machen halt überall ferwirrung, um dann im Träben zu fischen. Sie spielen gern aine gewisse Kumedt fon Kogebub: „Wirrwar an allen Ecken“. Sie können ihr Opfer ferzaubern, si lungen ehs, wie die Schlangen, an, pißes, for Schrecken ferwirrt, ihnen nollenz tollenz in den Backen laud. Sie sint halt ferstigte „Bauren“fänger, wienenz jehert eben im „Drangsaal“ gehen hot; aper der Schutz ischnen diesen Rung hindenhinauß. Die Kateiner sagen bellum, was nicht öbben das neutrum fon bellus, a, um ischt; denn der Krieg ischt nicht scheen und nicht hibsch. Bellum ischt ein substantiv und würdt fon duellum abgeleitet und pedelt 2kampf, also Krieg in trachichter form und wennz nicht glaufen wottsch, so phrage then erschten beschten tättomierdten Studio Mußensohn, womit ich ferpleipe

thein tibi semper zer

Dr. Ladispediculus
ohne Schmiß.

Entwederoderlichs.

Kleiner Boris, wiedertäuslich,
Unter Wasser fast erläuslich,
Glauben wirst Du künftig griechisch,
Fromm bulgarisch, unterkriechisch.
Und Du darfst — Dein Heil zu wetten —
Nur zum Russenherrgott beten;
Sonst wird Dich, wie schon befohlen,
Einst ein Russenteufel holen.

Bedenklich — fast henklich!

Charles Gallais, der Journalist, entwickelte eine bedenkliche List, die nicht sehr zu empfehlen ist. Er setzte nämlich seine junge Frau in einen Schief-karren in's weiche „Strau“ und sagte, wir machen auf diese Weise, um die Welt herum uns're Hochzeitsreise. Er machte wirklich also den Großen und hat die Braut bis nach Belgrad gestoßen. In Belgrad aber da hat's geschelt und der Bräutigam hat da grad gebellt: „Die schämige Frau hat mich verlassen, wer will sie suchen in allen Gassen?“ Da sing er an nach kurzem Bedenken bei diesem „Verhängnis“ sich aufzuhaken. Die Menschlichkeit aber hat's nicht gelitten und den morschen Strick glücklich durchschritten. Er war gerettet und blieb geduldig verschiedene Eiter und Gipfel schuldig. Ein solcher Mann hat aber den Sparten, an seiner Frau gefressen den Narren, der sie so wagseln kann auf dem Karren! Wie geht's erst Jenen, — so möcht' ich fragen, die ihre Weiber auf „Händen tragen“?!

Stanislaus an Ladislaus.



Käper Bruoter!

Der Cofter Surbeck machd den armen Misenbahnerschaften, Dissidentenherren und Akkonnährern fermallendelt fill Wnecht in d'Subben und das Eäben affeniz blitzgür mit sahen ferfluemeten Eifenbahnerferfammligen, woner allemohl sagd: „Wir gäben nit lugg, piß jeder Eifenbahnsinger täglich sein gebrotenes Güggelain im Dopf hot“, wie der Hangry Gatter der fünfte ragt in Pareis. Er meint, die eishernen Barrohen mießen z'Milchli doch abenlassen, ebsi wöllen otter nicht. Er haltet eine Verlammlung nach der antern ap und sagd: „E! E! formärg!“

Eedschthinig hoter schon witer aine in Sant Leohuhart zemmentrommelt und den ferreinigten Schweizer bahner maltirath z'schwitzen machd durch ain füzfigohlosaitige Eifenbahnerbewegungpettigion. Nachtemfi der Brodokohler ferläsen hotte, ischtelte der Bressidenth den Kofz und sagde: Hem! hem! und die andtern Verwahltrats-Mittglieder alle auch secuntum ordinem. Dann nahmenzi entlich das Härz in utramque manum, in beide Händ und fasden mit Drähnen in then Neuglein folgerten mitteldzfollen Peshluß:

§ 1. Jeter Eifenbahnsinger, sogar der unbedettendte Waichenwärder und Waagenschpfler kriegt von uniz aine grüne Brille, damitter Hobelspähne fir Hauptstfolat anschane und die scheene Farpe der Hoffning gratif for Augen haabe.

§ 2. Wir kaufen jetem Angsichten ein gutes Ferggrößerglas, daß er ain Frankfurterli fir einen St. Gallerküßlig halte, ain Kreizermüttschli fir ain fimpfpündig Weißprot und ain Zweitezzi fir ainen halben Eitter und zwar auf den piblichen Grundfaz gestigt: Glauben macht selig. Und daffer ein füzgerli fir ainen fimpfliber ansehen könne.

§ 3. Da die Eifenbändler erfahriggemäßig gröschdentheils ungenigamme Kerriburschen sind, so ischt ein Jeter bei Schdraase ferpflichtet, auf der Mühe statt der Buchstaaben V. S. B. otter N. O. B. die Worte zu tragen: „Freind, ich pin zufrieten, geh ehs wie es will!“

§ 4. Damit der Eifenbändler in seiner freien Zelt noch ebbeß ferdiernen könne durch Mausfzieren in Wirzhusern und auf Chegelplätzern, schenken wir jetem aine Mausharmonika und ainen Theller, womit ich ferpleipe

thein tibi semper zer

Stanispediculus.

Vielfarbige und erbauliche Verslein.

Der Mohr ist schwarz, weiß Gott, der Herr;
Noch schwärzer ist der Missionär.
Schneeweiß ist das Circassierkind,
Wie sie im Harem häufig sind.
Was roth ist, das bedeutet Blut,
Das wußte Spitzel Wohlgemuth.
Aschgrau ist alle Politik —
Den Meister braucht's zum Meisterstück.
Streckt bis zum Hals das Volk in Noth,
Thronreden lauten rosenroth.
Gelb ist von Antik der Chines',
Drum nimmt man ihn so sehr das Maß.
Die Mädchen wissen's ganz genau,
Die Sanität ist himmelblau.
Die Fahne grün am gold'nen Horn
Erweckt des Muselmannes Zorn.
Was goldig glänzt, freut Israel;
Der Christ ist öfter sein Kameel.
Ist schwarz auch eines Negers Haut, —
Vom Prügeln wird er nicht erbaud.
Vornehme haben blaues Blut.
Am Affen sieht man's hinten gut.

England will stets überseeische Länder einstecken, z. B. jezt Transvaal. John Bull scheint an der Kleptomanie zu leiden.

Oder an der Klopfomanie, weil er es immer darauf ankommen läßt, ausgeklopft zu werden.